Vom Nationalismus bis zum Patriotismus

JURAJ KOLARIĆ, CROATIEN

Nachdem im Zeitabschnitt des Kampfes der jungen bürgerlichen Gesellschaft mit dem feudalen beziehungsweise absolutistischen gesellschaftlichen System der Nationalismus andauerte, widersetzte er sich wie ein Träger des nationalen Bewußtseins des Bürgertums dem feudalen Partikulismus und dem übernationalen Strukturalismus der Kirche. Nach dem ausgekämpften Sieg baute die bürgerliche Gesellschaft in den Begriff "Nation", den höchsten geistlichen und sozialen Wert einer Nation ein, aber parallel mit der Verstärkung des nationalen Bewußtseins trat auch der Nationalismus als eine ausdrucksvolle Form der aggressiven, gewalttätigen und eroberischen Beziehung gegenüber Völkern oder Teilen anderer Volksgemeinschaften innerhalb oder außerhalb der Heimat auf. Diese negative Konnotation der Bedeutung des Nationalismus darf nicht die positiven Bestimmungen der gleichen Bedeutung überschatten, welche die Liebe gegenüber seinem Volk, den Kampf für seine legitimen Rechte, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit einschließt, was aber wieder, "mutatis mutandis", bedeutet, nicht nur seinem Volk, sondern auch allen anderen Völkern und einem allgemeinen Fortschritt der Menschheit zu dienen.

Der Nationalismus, welcher in der neueren europäischen Geschichte auch in Form des Rassismus erschien, stellt eines der Hindernisse dar, welches auf dem Weg zum Ausbau einer gerechteren Welt steht. Dieser übertriebene Nationalismus steigt mit seiner Problematik, immer noch nicht von der weltlichen, besonders aber nicht von der europäischen Szene ab. Deswegen ist es erforderlich, mehr Deutlichkeit in den Begriff des Nationalismus einzuführen, desto mehr, da der Terminus Nationalismus nicht immer im gleichen Sinn angewendet wird. Europa, welches in die wirtschaftliche und politische Vereinigung aller seiner Völker strebt, weil es ein warmes gemeinsames Heim aller Nationen sein möchte, betont zugleich das Bedürfnis zur Erhaltung der Spezifität der einzelnen Völker als eine Ausdrucksweise zur Bereicherung einer zukünftigen gemeinsamen "Heimat", in welcher jedes Volk noch eigener, individueller, spezifischer und unterschiedlicher zu den anderen sein wird aber nicht im destruktiven, sondern im konstruktiven Sinn als ein Erbauer des gemeinsamen Vaterlandes, nach dem Grundsatz "varietas delectat!". Wie vereinigt man zwei Dinge, die augenscheinlich nicht zueinander passen?

Der Nationalismus kann nicht und darf nicht einfach abgelehnt werden! Nur den "übertriebenen Nationalismus" muß man ablehnen und verurteilen. Darf ein Europäer ein Nationalist beziehungsweise ein Ideenträger des Nationalismus sein?

Zuerst soll nachdrücklich bemerkt werden, daß der eigentliche Begriff des Nationalismus verdächtig im Bewußtsein des modernen Menschen ist, der mit der Idee der religiösen und nationalen Duldsamkeit durchdrungen ist. Die Liebe zum eigenen Volk und eigenen Vaterland ist nicht nur selbstverständlich, sondern sie wird gerade jedem einzelnen als eine Pflicht ans Herz gelegt, das sie jeder gegenüber dem Vaterland ohne Fanatismus aber auch ohne Ausschließung pflegt. Eine solche Art des Nationalismus ist nicht nur erlaubt sondern sogar zu empfehlen, und stellt sogar eine

menschliche Pflicht dar. Der Nationalismus hört auf eine Sünde zu sein und wird zu einer christlichen Tugend, bekannt unter dem Begriff - "Patriotismus".

1.) Der Nationalismus

Unter dem Begriff Nationalismus versteht man eine Theorie oder Bewegung, welche die Nationalität oder die Angehörigkeit zu einer Nation für das höchste Gut hält, dem man alles opfern und unterwerfen muß und welches jedes Verbrechen und jede Ungerechtigkeit, begangen in seiner Funktion, rechtfertigt. Der Nationalismus in diesem Kontext schließt den Machiavellismus ein, der den Standpunkt vertritt, daß die Gestaltung einer starken Regierungsgewalt im Staat alle Mittel, unabhängig von irgendwelchem moralischen Kriterium, erlaubt sind.

Der Nationalismus in diesem Sinn, hypostisiert die eigene Nation und will rücksichtslos über die anderen Nationen dominieren. Durchdrungen mit dem nationalen Egoismus, welcher die Stärke der Nation als das höchste Gut besitzt, hält eine solche Weltanschauung es für ihr gutes Recht, das Gut seiner eigenen oder anderer Nationen zu zerstören, wenn es sich nicht ins Konzept eines starken nationalistischen Staates integriert. Solcher Nationalismus reflektiert sich auch im eigenen Volk, wenn man von ihm große Opfer zur Stärkung des nationalistischen Prestiges verlangt, wie z.B. das Entstehen der Kriegspotentiale um ein Nachbarland einzuschüchtern oder wegen der Eroberungsabsichten, oder bei der Durchführung anderer Verfahren, welche nicht dem allgemeinen nationalen Gut dienen, sondern der nationalen Aufgeblasenheit und dem Expansionismus. Ein solcher Nationalismus entsteht, wenn sich ein Volk nach Territorien eines anderen Volkes oder seinen Gütern sehnt, um das andere Volk wirtschaftlich, kulturell, politisch oder sogar nationalistisch zu unterwerfen und seine Ursprünglichkeit auszulöschen, zu absorbieren und zuletzt zu Entnationalisieren. Ungeachtet, ob dies offen unverhüllt durchgeführt wird, oder dieses verhüllt mit unterschiedlichen Schlagzeilen über irgendein "juristisches Programm" oder über die Gründung größerer oder stärkerer Länder oder über ein neues "Regierungssystem" oder über die "Befreiung von der Dominanz oder der Unterwürfigkeit" oder ähnlichem. In diesem Sinn ist der Nationalismus zu verurteilen. Er ist des Menschen nicht würdig und kann nicht mit der Menschenwürde und den humanistischen Grundsätzen, verflochten mit christlicher Weltanschauung als dominierende Ideologie des modernen europäischen Menschen übereinstimmen.

2.) Der Patriotismus

Für den eigentlichen Begriff Nationalismus sollte man nicht ausschließlich eine negative Konnotation verwenden, wenn man unter solcher Benennung an eine Einsetzung für die gerechte Entwicklung der Freiheit des eigenen sowie eines fremden Volkes denkt und dabei kein Unrecht verursacht. In diesem Sinn schließt der Nationalismus nicht die egoistische Verschließung des eigenen Volkes ein, sondern will die Entfaltung seiner Nation in der Solidarität mit den anderen Nationen. In diesem Fall handelt es sich um einen "gesunden Nationalismus" oder "Patriotismus".

Die Heimat, das Volk und die Nation, das sind die Begriffe, welche miteinander eng in Verbindung stehen, obwohl voneinander unterschiedlich, charakterisieren sie übereinstimmende Wirklichkeiten, die für den Menschen erforderlich sind zu leben und zu wachsen, sich eigen und aufgenommenen zu fühlen, auch zu jenen die man

aufnimmt, aber auch sicher und eingewurzelt, von Gutem umgeben und versorgt, bemerkenswert zu sein und außerdem fähig, sich anderen zu offenbaren und die Offenbarung anderer zu akzeptieren, daß er schöpferisch, entschlossen und nützlich ist, und daß er sich so entwickelt, daß er zum Gemeingut auch etwas beiträgt, daß er von anderen Geborgenheit fühlt aber auch Freude, selber Geborgenheit zu geben,- mit einem Wort, daß er aufhört ein Objekt zu sein sondern ein Subjekt im eigenen Haus.

3.) Die Rolle des Staates

Wenn wir auch nicht in die Spezifität aller hier angeführten Begriffe, welche die Bezeichnung Patriotismus veranschaulichen, eingehen wollen, ist es doch erforderlich, präziser den Unterschied zwischen diesen Wirklichkeiten und auch den "Begriff Staat" zu definieren. Der Staat nämlich hat neben allem was der Begriff "Heimat" besitzt, noch die "Autorität" und das heißt die Regierungsgewalt und die Macht oder Gewalt um die Erhaltung und Entwicklung aller Güter aus denen die "Heimat" besteht zu sichern. Der Staat verfügt über eine politische Unabhängigkeit, die das Höchste ist oder aber auch das Begrenzt sein kann (z.B. ein Staat im Rahmen einer zukünftiger Vereinigung der europäischen Länder). Im Gegenteil dazu ist das nicht der Fall mit einer Nation, obwohl sie sich darum bemüht. Natürlich können sich oftmals die Nation oder der Staat in diesem Sinn identifizieren, da sich die Nation in einen souveränen Staat organisieren kann, auf jeden Fall aber, sind das zwei verschiedene Anschauungen der Wirklichkeit.

Für viele kleine Volksgemeinschaften im mitteleuropäischen Raum (z.B. die Kroaten und Slowenen), waren bis zu den vorjährigen großen politischen Veränderungen und demokratischen Prozessen, wesentliche wichtigere Begriffe "Volk" und "Heimatland" als der Begriff "Staat". Als ein unzugängliches Ideal war die Idee eines Staates vor allem immer latent besonders bei einigen Völkern, wie z.B. bei den Kroaten, die schon eine jahrhundertelange Erfahrung in ihrem Staatswesen hatten. Die Macht und Resolution mit welchen die Völker das Recht auf Selbstverwaltung und auf einen eigenen Staat forderten, überraschte und erstaunte viele. Diese Überraschung und auch der offene Widerspruch von der Seite einiger europäischer Länder, auf ein Recht dieser Völker, daß sie ihre eigenen souveränen Staaten bilden wollten, ist nur eine Auswirkung der Unwissenheit und der Unkenntnis der elementaren Definition der Nation und des Staates.

Der Staat hat die Aufgabe die freie Entwicklung der Menschen zu schützen und die Entwicklung jeder einzelnen Person zu ermöglichen. Außerhalb des Staates kann sich die Person grundsätzlich nicht recht entwickeln, da ihr nicht alle Güter und Werte, welche dieser Begriff einschließt, zugesichert sind. Der Staat, der außerdem mit seiner Autorität seine Bürger vor anderen Staaten und ihrem eventuellen Egoismus und ihrer Aggressivität schützt, muß solche Bedingungen bilden, welche die bürgerliche und wirtschaftliche Freiheit für alle Staatsbürger sichert. Demgemäß ist die Stärkung der Autorität des Staates oder der Assoziationen der Staaten (z.B. Europäische Gemeinschaft) sich selber niemals der Zweck. Der Zweck des Staates ist das Wachstum einer Person, die Entfaltung der Heimat, weil die Person in dieser Heimat aufwächst. Der Staat kann seine Zwangsmittel stärken aber niemals mit dem Zweck, seine Bürger zu unterdrücken oder irgendeine Heimat zu versklaven, sondern, daß er die eigenen Bürger vor ungerechten Unterwerfungen von fremden Staatsbürgern eingedrungen, verteidigt. Der Staat darf niemals unterdrücken, sondern muß befreien.

Eine Nation ohne den Staat kann nicht alle ihre Güter bis zu ihrer Fülle entwickeln. Die Heimat kann man erst in seinem Staat als Mutter bezeichnen, denn erst unter dem Schutz des Staates kann sie ungestört leben, sich entfalten und wachsen. Die Pflicht jedes Bürgers ist es aber mitzuhelfen solche Werte zu schaffen, welche seinen Mitbürgern ermöglichen werden, freier und fähiger für ein selbständiges Entscheiden zu werden.

4.) Schlußgedanken

Ein Bürger von Europa wie auch von der Welt, muß ein Mensch der Nation und des Patriotismus sein. Nur jener, der seine Nation, seine Heimat, sein Land, seine Sprache, seine Geschichte und sein Kulturerbe liebt, kann andere schätzen und lieben, die auch gleiche Werte besitzen und auf sie stolz sind. Wer nicht fähig ist das Seine zu schätzen, ist auch nicht fähig das Andere zu schätzen. Selbstverständlich, daß ein wirklicher Vaterlandsfreund immer die allgemeinnationale Familie vor Augen haben müsse und daß er niemals davon abrücken solle, obwohl es um gerechte Interessen seiner eigenen Nation gehe, insofern es gegen die gerechten Interessen eines anderen Volkes oder die Interessen der ganzen Menschheit wäre. Der Vaterlandsfreund wird seine Heimat immer lieben, auch dann, wenn er sie verändern oder kritisieren muß, oder wenn er sich über ihre Mangelhaftigkeit und Fehler und vielleicht auch über unehrenhafte Verfahren beschwert. Die Vaterlandsliebe und der Patriotismus muß das angegriffene, unterdrückte und verfolgte Vaterland verteidigen, darf es aber nicht dertart verteidigen, daß es zerstört wird oder aber gerechte und wirkliche Werte des anderen in Frage stellt, weil es niemals erlaubt ist, etwas Böses zu tun, um etwas Gutes zu erreichen.